



Blick vom Flugzeug
auf die Cookinseln im
Südpazifik: Der Anstieg
des Meeresspiegels
bedroht die Atolle der
Südsee. Emissionshandel
kann dazu beitragen,
den CO₂-Ausstoß zu
verringern.

Ablasshandel, der hilft

Thomas Loster

Der Klimawandel hinterlässt dort die tiefsten Spuren, wo sich die Menschen am wenigsten schützen können. Die Münchener Rück Stiftung bekennt sich zu ihrer Umweltverantwortung. Sie kompensiert ihre unvermeidbaren CO₂-Emissionen, indem sie ein Projekt in Eritrea fördert, das die weit verbreiteten Lehmöfen durch neue, effizientere Modelle ersetzt. Das spart nicht nur Energie, sondern verbessert auch den Lebensstandard der Bevölkerung.

Es ist schon eine ganze Weile her, da konnte man für acht Dukaten die Sühnezeit im Fegefeuer etwas verkürzen, falls man einen Meineid geschworen hatte. Bei einem Mord musste man etwas mehr ausgeben. Dieser Ablasshandel hatte sich bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts prächtig entwickelt, durch spätmittelalterliche sozioökonomische Prozesse verkam er dann vollends zu undurchsichtigen finanzpolitischen Transaktionen. Heute ist der Begriff wieder en vogue. Kritiker bezeichnen damit den Emissionshandel, das „Freikaufen von der Kohlenstoffschuld“. Die rechnerisch neutrale CO₂-Bilanz, so die Argumentation, könne den Klimawandel nicht stoppen. Solche Angebote dienen lediglich dazu, mit reinem Gewissen den bisherigen Lebensstil weiterzuführen.

Unbestritten ist, dass die zunehmenden Dürren und Überschwemmungen direkte Folgen der globalen Erwärmung sind. Klar ist auch, dass nur eine sehr ehrgeizige Klimapolitik und rasches persönliches Handeln den Klimawandel bremsen können. Dazu gehört: 1. den Energieverbrauch zu senken, 2. möglichst viel erneuerbare Energien zu nutzen, 3. die unvermeidbaren CO₂-Emissionen durch Investitionen in zertifizierte Klimaschutzprojekte zu neutralisieren.

Da alle Emissionen in dieselbe Atmosphäre gelangen, ist es für den globalen Klimaschutz unerheblich, wo Treibhausgase entstehen beziehungsweise eingespart werden. Internationale Vereinbarungen machen sich diesen Sachverhalt längst zunutze. Mittlerweile findet das Prinzip aber auch auf freiwilliger Basis Anwendung. Denn jeder Einzelne ist gefragt, wenn es darum geht, den Klimawandel zu bremsen. Auf unsere Stiftungsarbeit übertragen heißt das: Die unvermeidbaren Emissionen – etwa durch Bürobetrieb, Dienstreisen oder eigene Veranstaltungen – sind durch die Investitionen in Klimaschutzprojekte zu neutralisieren.

Emissionen der Münchener Rück Stiftung CO₂ in Tonnen

Die im Vergleich zum Vorjahr um 55 % gestiegenen CO₂-Emissionen sind auf den starken Teilnehmerzuwachs an der Mikroversicherungskonferenz in Mumbai zurückzuführen.

Quelle:
Münchener Rück Stiftung,
2007



	2006	2007
Veranstaltungen		
Mikrovers.konferenz	505	921
Sommerakademie	100	90
Dialogforen	1	1
Dienstreisen	78	56
Geschäftsstelle	17	20
Gesamt	700	1088

Dazu müssen zunächst die anfallenden Treibhausgasemissionen berechnet werden. Diese lagen 2007 bei fast 1 100 Tonnen CO₂. Mit gut 1 000 Tonnen entfiel der Großteil auf internationale Veranstaltungen. Der starke Anstieg gegenüber 2006 geht vor allem auf das Konto der Mikroversicherungskonferenz, die 2007 deutlich mehr Teilnehmer als im Vorjahr besucht haben. Der Betrieb der Geschäftsstelle (Strom, Heizung) schlug dagegen mit 20 Tonnen erneut kaum zu Buche.

Um einen konkreten Bezug zur Stiftungsarbeit herzustellen, unterstützen wir ein Projekt in Eritrea, das in mehrfacher Hinsicht Nutzen bringt: Es verbessert den Lebensstandard der ländlichen Bevölkerung und schützt gleichzeitig die Gesundheit, die Umwelt und das Klima. Die Menschen in Eritrea kochen traditionell auf Mogogo-Öfen, die viel Brennholz benötigen. Eine verbesserte Konstruktion des Ofens halbiert diesen Bedarf. Da die Öfen tief in der einheimischen Kultur verwurzelt sind, ist es sehr mühsam, die Bevölkerung von den Vorteilen der neuen Öfen zu überzeugen. Unser Projekt fördert ihre Verbreitung, indem es örtliche Handwerker schult, die Bevölkerung aufklärt und wichtiges Zubehör zur Verfügung stellt. Wir planen, unsere Emissionen des Jahres 2007 zu kompensieren, indem wir das Mogogo-Projekt fördern.

Neben den gesparten Emissionen trägt das Projekt zur Gesundheit bei, leiden doch viele Menschen unter Atemwegs- und Augenerkrankungen, weil die traditionellen Öfen Konstruktionsfehler aufweisen. Zudem lassen sich Energiekosten und Zeit beim Sammeln von Brennholz sparen, was die Armut in einem der am wenigsten entwickelten Länder der Erde mindert. Der sparsamere Einsatz von Brennholz bremst gleichzeitig die Waldvernichtung, der in den vergangenen 40 Jahren mehr als 50 Prozent der Waldflächen zum Opfer gefallen sind.

Es ist klar, dass klimaneutrale Produkte und Dienstleistungen kein Ersatz für eigene Anstrengungen zum Klimaschutz sind. Vermeiden, vermindern, kompensieren muss in jedem Fall unsere Handlungsmaxime lauten. Da der Großteil der Stiftungs-CO₂-Emissionen auf internationale Veranstaltungen wie die Mikroversicherungskonferenz in Mumbai entfällt, ist der Spielraum für eigene Einsparungen jedoch sehr begrenzt.

Auch wenn solche Projekte auf dem Weg zur Klimaneutralität nur eine zweitbeste Lösung sein können, leisten sie einen wertvollen Beitrag, indem sie das Bewusstsein für die Klimawirkung des eigenen Handelns schärfen und Geld für klimafreundliche Technologien sammeln. Das kommt – wie in Eritrea – auch kleineren Projekten zugute, die das tägliche Leben der Menschen erleichtern und andernfalls nie realisiert worden wären. Vor diesem Hintergrund beteiligen wir uns gerne am modernen Ablasshandel.

Der Flugverkehr trägt in unterschiedlicher Weise und durch eine Vielzahl von Klimaschadstoffen zum Klimawandel bei. Rund neun Prozent des menschgemachten Treibhauseffekts gehen Schätzungen zufolge auf das Konto von Flugzeugen.

Jeder Deutsche produziert im Durchschnitt elf Tonnen CO₂ im Jahr, jeder US-Amerikaner 20 Tonnen und jeder Bewohner Chinas 2,7 Tonnen.

Die Herstellung eines Kilogramms Rindfleisch ist so klimarelevant wie eine Autofahrt von 250 km.

Der Clean-Development-Mechanismus (CDM) des Kioto-Protokolls verzeichnete im Frühjahr 2007 das 500. Projekt: eine 8,75 MW-Windanlage im indischen Gujarat. Sie spart jährlich 15 300 Tonnen Emissionen. Etwa 1 000 weitere CDM-Anträge sind in Bearbeitung.

Thomas Loster ist Geschäftsführer der Münchener Rück Stiftung. Er beschäftigt sich seit 20 Jahren mit dem Thema Klimawandel und seinen Auswirkungen.

Kochen auf dem Mogogo:
Die traditionellen Lehmöfen
benötigen viel Brennholz.
Deshalb unterstützt die
Münchener Rück Stiftung
den Bau effizienterer
Modelle, die Holz sparen
und weniger CO₂ freisetzen.
Darüber hinaus tragen die
neuen Mogogos dazu bei,
die Lebensqualität in Eritrea
zu verbessern.

